



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838

Freiligrath, Ferdinand

1870

Der Schwertfeger von Damascus

urn:nbn:de:hbz:466:1-31690

Auf dem Besaanmast hoch seh' ich der freien Staaten
 Rothstreif'ge Flagge wehn, wie sie der Hanseaten,
 Holländer, Dänen Flaggen grüßt.

Der weißen Sterne Schein glänzt in der blauen Feldung;
 Sie bringt der alten Welt von einer neuen Meldung,
 An deren grünem Strand das Schiff vorüberzog.
 Sie sah den Strom des Golfs; sie schreckte den Flamingo,
 Den scharlachfarbigen, als er von Sanct Domingo
 Gen Norden zum Dho flog.

Dort, und am Erie-See, bei fleiß'gen Colonisten
 Und Bibern will er still an dem Gestade nisten,
 Bis wieder ihn zurück gen Süden treibt das Eis.
 Dort schwebt in Zügen er um dunkler Berge Firnen;
 Wie Indier stehn sie da: — um ihre braunen Stirnen
 Wallt brennendroth ein Federkreis.

Dort rudern ungestört Canada's wilde Schwäne
 Auf dem Ontario, wo der Huronen Rähne
 Am Ufer liegen. — Halt! verstummt ist der Refrain!
 Im Schiffe wird es still — jetzt tritt es aus der Schleuse
 Hervor — ein Hussaruf! und seine Planken leise
 Bepült das schirmende Bassin.

Der Schwertfeger von Damascus.

Ein hoher Gast trat heut' in meine niedre Schmiede,
 Der Fürst der Gläubigen, der tapfre Abbasside!
 In mein Gewölbe schritt der härtige Kalif!
 Sein glänzendes Gefolg sah man mein Haus umringen;
 Er aber wählte sich die schärfste meiner Klingen
 Mit diamantbeseßtem Griff.

Die Waffe ließ er sich an seinen Gürtel binden,
 Und sprengte tausend dann die grünen Tamarinden,
 Den Sonnenschirm des Markts, entlang mit seiner Schaar.
 Der Staub des Weges flog, gefegt von Stutenbäuchen;
 Der Reiter Ferse saß in den beschäumten Weichen,
 Und Staunen faßte den Bazar.

Ich kreuzte demuthvoll auf meiner Brust die Arme,
 Und sah vor meiner Thür dem kriegerischen Schwarme
 Bis an die Pforte nach, die gen Aleppo führt:
 „O mächtiger Prophet, beschütze deinen Enkel,
 Und gib, daß lange noch die Stärke seiner Schenkel
 Sein Beduinenroß regiert!

Und du, mein krummer Stahl, leb' wohl! aus meiner dunkeln
 Werkstatt ziehst du hinaus! In Schlachten wirst du funkeln!
 Bald klist du, wo dein Blitz ein Volk von Reitern lenkt!
 Da schwärmen durch den Sand speißwerfende Geschwader!
 Den wilden Rossen schwillt vor Kampflust jede Ader,
 Und alle Zügel sind verhängt.

Da siehst du, zahllos wie der Sand, auf den sie treten,
 Des Feindes Heere nahn den Kindern des Propheten.
 Durch unsre Reihen fliegt anordnend der Wessir.
 Noch wartet der Kalif. — Da schmettern die Fanfaren,
 Und seine Linke läßt den Zaum des Hengstes fahren,
 Und seine Rechte fährt nach dir.

Dann schwelgst in Blute du, geführt von der geballten
 Kalifenfaust, und dampfst, und züngelst aus den Falten
 Des Ärmels, der die Hand des Mächtigen bedeckt,
 Wie in Arabien und auf den öden, flachen
 Sandstrecken Soristans aus eines Schakals Rachen
 Die blutgetränkte Zunge leckt.

Dann zuckst du himmelan, wie eine rothe Flamme,
 Bei deren Lodern Nachts ein Dichter seinem Stamme
 Von Genien und Feen erzählt am rothen Meer.
 Und diese Flamme, die den Orient entzündet,
 Und bald im Occident des Ostens Macht verkündet —
 Aus meiner Esse stammt sie her!“

Der Scheik am Sinai.

Im Spätjahr 1830.

„Tragt mich vor's Zelt hinaus sammt meiner Ottomane!
 Ich will ihn selber sehn! — Heut' kam die Karavane
 Aus Afrika, sagt ihr, und mit ihr das Gerücht?
 Tragt mich vor's Zelt hinaus! wie an den Wasserbächen
 Sich die Gazelle legt, will ich an seinem Sprechen
 Mich legen, wenn er Wahrheit spricht.“

Der Scheik saß vor dem Zelt, und also sprach der Mohre:
 „„Auf Algiers Thürmen weht, o Greis! die Tricolore;
 Auf seinen Zinnen rauscht die Seide von Lyon;
 Durch seine Gassen dröhnt früh Morgens die Reveille,
 Das Roß geht nach dem Takt des Liedes von Marseille: —
 Die Franken kamen von Toulon!

Gen Süden rückt das Heer in blitzender Kolonne;
 Auf ihre Waffen flammt der Barbare'sten Sonne,
 Luneseer Sand umweht der Pferde Mähnenhaar.
 Mit ihren Weibern fliehn die knirschenden Kabylen;
 Der Atlas nimmt sie auf, und mit dem Fuß voll Schwielen
 Klinkt durch's Gebirg der Dromedar.